

Masterplan „Senior*innen in Gelsenkirchen 2030“

Herzlich Willkommen zur digitalen
Auftaktveranstaltung

Ablauf

Begrüßung & Vorstellung des heutigen Ablaufs

Grußwort von Karin Welge (Oberbürgermeisterin der Stadt Gelsenkirchen)

Wer ist heute dabei?

Senior*innen in Gelsenkirchen – Stimmen zum Masterplan und Prägendes

World Café – Austausch & Diskussion in Breakrooms

Pause

Gut älter werden in Gelsenkirchen – Gelsenkirchen eine altersfreundliche Stadt

Welche Bereiche sind die dringendsten? – Stimmungsbild

Ausblick – Wie geht es weiter?

Grußwort von Karin Welge (Oberbürgermeisterin der Stadt Gelsenkirchen)

Videobotschaft

Wer ist heute dabei?

Die Teilnehmer*innen...

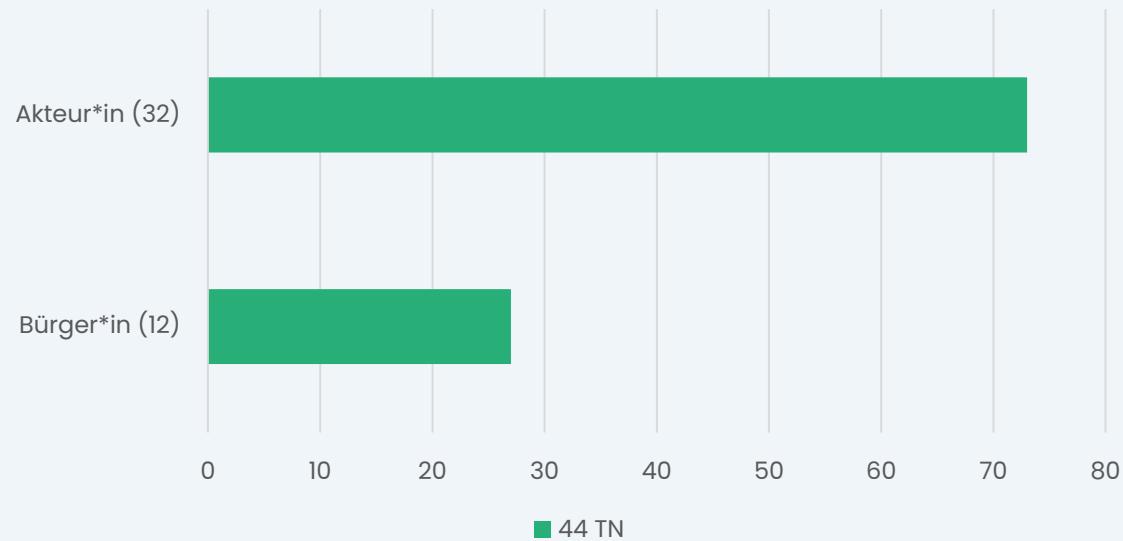
- ... sind Akteur*in/Bürger*in.
- ... kommen aus dem Stadtteil _____.
- ... gehören zur Altersgruppe _____.

(digitale Umfrage)

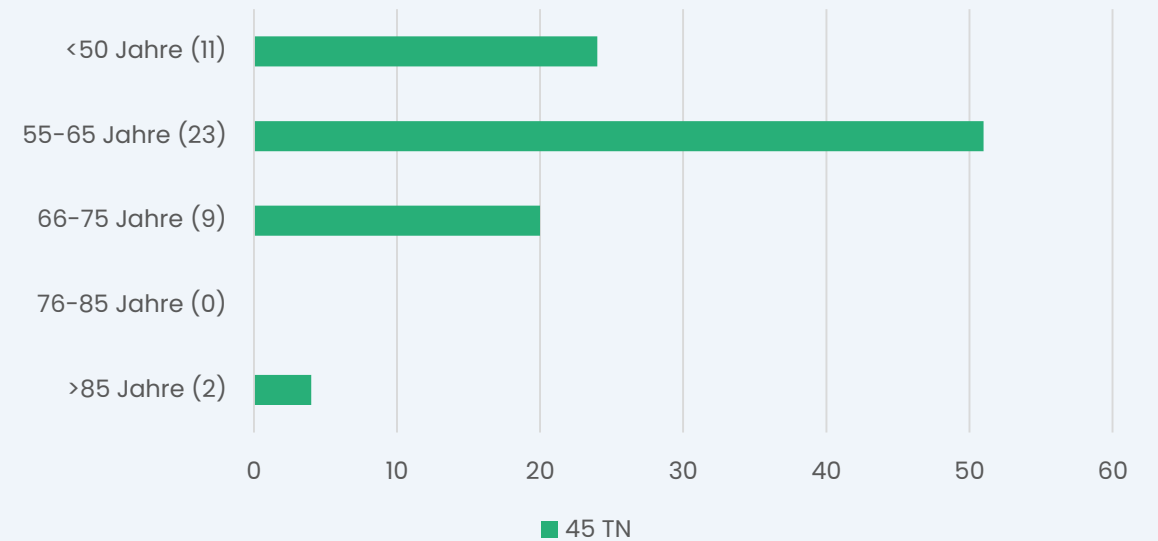


Wer ist heute dabei?

In welcher Funktion nehmen Sie teil?

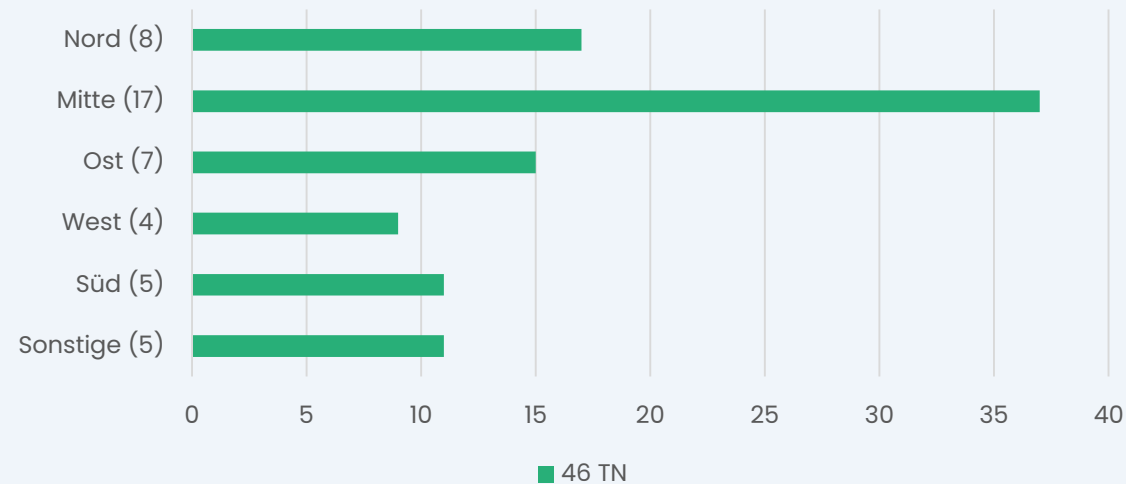


Welcher Altersgruppe gehören Sie an?



Wer ist heute dabei?

In welchem Bezirk/Stadtteil leben oder arbeiten Sie?



Stimmen zum Masterplan



*Wilfried Reckert
ehemaliger Senioren- und Behindertenbeauftragter
der Stadt Gelsenkirchen*

1940 1950 1960 1970 1980 1990 2000 2010 2020 2030



Krieg, Kriegsende und Besatzungszeit



1949-1963



1966-1969



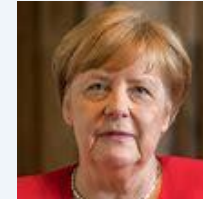
1974-1982



1982-1998



1998-2005



seit 2005

Greta Thunberg
Klimawandel

100
Jahre

erste
Kanzlerkandidatin
der "Grünen"



„Groko“ seit 2005

2011: Bundesregierung
beschließt Ausstieg aus
Atomkraft bis 2022
Eurokrise

90 Jahre

1940 geboren

Ab 1955
Anwerbeabkommen

1969-1974 Frauenbewegung ab 1970

Nato Doppelbeschluss 1983

1994: Abschaffung des § 175

AFD

Corona

NSU

Edward Snowden



Mauerbau
1961



II. Vatikanisches
Konzil 1962-1965



Kniefall Willy Brandt
Warschau 1970



Ölkrise 70er



Waldsterben



Tschernobyl 1986



2005 „Wir sind
Papst“



Atomkatastrophe
Fukushima 2011

Geflüchtete
2015 und "Wir
schaffen
das."

30 Jahre "Mauerfall"

70 Jahre

1960 geboren



Der Einmillionste
"Gastarbeiter" in der
BRD 1964

10 Millionen
Fernsehergeräte

1983 „Die Grünen“ im
deutschen Bundestag

Beatles "Let it
be"

Deutscher
Herbst 1977



Volkszählung 1983

Beschleunigung der
Digitalisierung

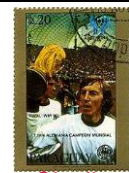
2014: 1.
Ministerpräsident
der Partei „die Linke“

2014 Beginn
PEGIDA
Demos

1958 Frauen dürfen
ihr eigenes
Vermögen selbst
verwalten



IBM Computer 1961



Fußball WM 1974

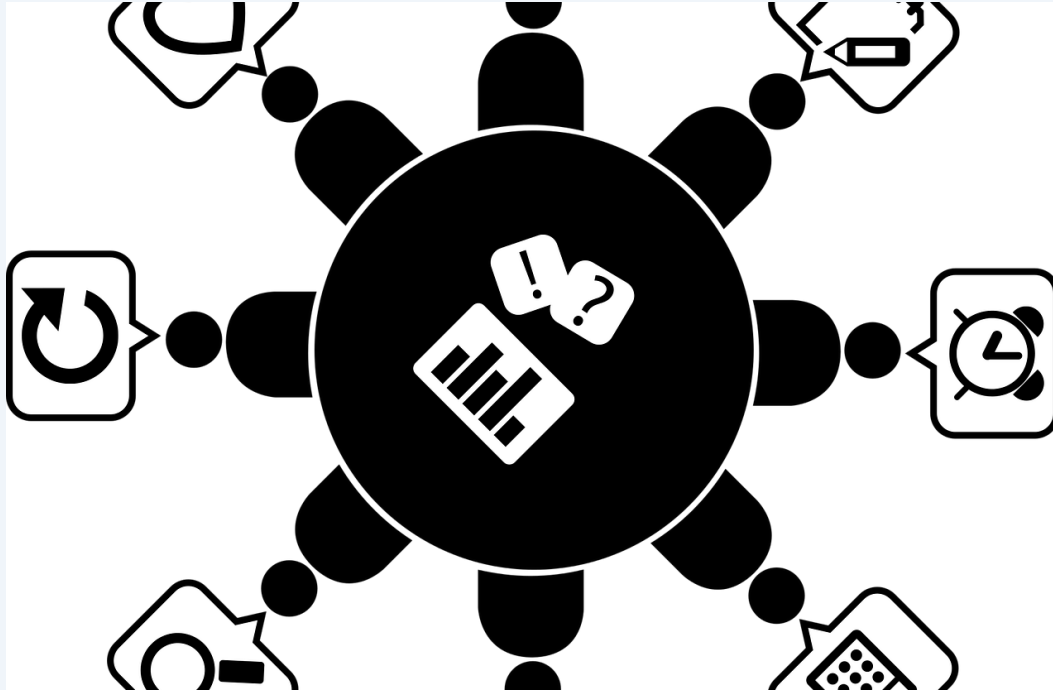


Grenzen des
Wachstums 1972



Glasnost 1986

World Café – Austausch & Diskussion



Fragestellungen für 2 Gruppenphasen

1. Wie muss Gelsenkirchen aussehen, damit ein gutes Älterwerden möglich ist?
2. Welche Ideen gibt es, damit dies umgesetzt werden kann?

Gut älter werden in Gelsenkirchen

Sammlung der Ideen und
Vorschläge im Folgenden



Handlungsfelder einer age-friendly city
(Darstellung Berlin-Institut für Bevölkerung und
Entwicklung nach WHO-Leitfaden)

10

Wohnen

- Alternative Wohnformen (Mehrgenerationenhäuser, Seniorenanlagen, teilambulantes Wohnen in der eigenen Wohnung)
- Barrierefreier/barrierenarmer/senioren-/behindertengerechter Wohnraum
- Bezahlbarer Wohnraum (auch in zentralem Umfeld → Ärzte, Ämter, Einkaufsmöglichkeiten)
- Seniorenanlagen; alle [seniorenspezifische] Wohnformen: Ansprechpartner/Kümmerer, der gut vernetzt ist für alle Belange
- Wohnformen überdenken
- Altbauhäuser mit Treppenliften ausstatten
- Neubauhäuser immer barrierearm (breite Türen, Förderprogramme)
- Jeder hat seine kleine Terrasse
- Art der Wohnungsgestaltung flexibler (mobile Wände)
- Einwirken auf Wohnungsbaugesellschaft, da Junge & alte Familien [Menschen] positiv davon [barrierearm, flexibel] betroffen sind
- Gemeinschaftsgärten
- durch gezielte Maßnahmen Wohnen in den eigenen vier Wänden lange ermöglichen

Kommunikation & Information

- Kommunikationsstrukturen verbessern (Informationen aktuell halten; mehr Öffentlichkeitsarbeit; mehr digital; regionales Radio einbinden, unkonventionelle Bereiche abdecken, gemeinsame Informationsplattformen zu allen relevanten Themen)
- Direkte Ansprache der Senior*innen (Seniorentreffpunkt, Seniorenkonferenzen, etc.)
- „Überzeugungsarbeit“/ Aktivierung der Bürger*innen
- Ratgeber gibt es von Generationennetz
- Vorhandene Formate weiterführen, neue etablieren (Quartierskonferenzen)
- Transparente Kommunikation von Angeboten
- Mehr Ansprechpartner/Anlaufstellen im Quartier
- Regelmäßige Treffen mit Senior*innen & Akteuren aus dem Stadtteil
- Informationsveranstaltungen (Kooperation mit Polizei & Ordnungsamt)
- Klärung der Frage: Wieso werden Angebote nicht ausreichend nachgefragt?
- Digitalisierungsentwicklung → Senioren mit einbinden (z.B. beim Tauglichkeitstesten, digitale Lösungen und Wege, die in der Pandemie erfolgreich eingesetzt wurden weiterhin und zusätzlich nutzen)

Kommunikation & Information

- Technikausleihe auch Tablets, Medienlieferservice auf Technik ausweiten
- [Ich verweigere bewusst neue Medien, ich will nicht mit einer Maschine kommunizieren, persönliches Gespräch ist nicht ersetzbar,] Amtsstube soll persönlich besetzt sein!
- Digitale Teilhabe für alle (freies WLAN, kostengünstige Hardware)
- Quartierskonferenzen erhalten und neu aufstellen
- Technikbotschafter, die Älteren helfen, die digitale Welt kennenzulernen, besser bekannt machen
- Unterstützungsangebote z. B. über das Radio und/oder Tagespresse kommunizieren
- mehr persönliche Ansprache, Information von Senioren im öffentlichen Raum
- digitale UND analoge Wege anbieten

Respekt & Integration

- Barrierefreiheit, barrierefreie Infrastruktur, Inklusiv denken
- Generationenübergreifende Angebote; Strukturen (Begegnungsorte verschiedener Generationen schaffen, mehr Mehrgenerationenhäuser, generationsübergreifendes Arbeiten, Mehrgenerationenwohnen, Projekte im generationsübergreifenden Bereich)
- Generationen mischen. Begegnung im Alltag fördern (lebenswerte Treffpunkte in den Stadtteilen um Generationen sollen sich treffen und gemeinsam etwas tun)
- Keine Ghettos
- Hände reichen in religiöse Strukturen, mehr Zusammenarbeit, keine Konkurrenz
- Maßnahmen gegen Altersarmut (z.B. Informationen zu Wohngeld, Kulturpott, Pflegedienste zur Infoweitergabe einschalten)
- Schulische, soziale Projekte (z.B. 1 Woche Sommerferien, stundenweise): Vorlesen
- Generationsübergreifendes Mittagessen
- Bundesfreiwilligendienst (Jüngere nehmen Kontakt zu Älteren auf, erläutern Angebote etc., helfen Älteren bei der Kontaktaufnahme mit jungen Menschen)
- Personen mit Migrationshintergrund müssen für Veranstaltungen wie heute verstärkter erreicht werden
- Zusammenarbeit mit religiösen Einrichtungen wie Kirchen und Moscheen
- Senioren nicht bevormunden, sondern Strukturen schaffen, die Wahlfreiheit lassen

Gesellschaftliche Teilhabe

- Aufklärung/digitale Souveränität stärken und unterstützen
- Teilhabemöglichkeiten schaffen (frühzeitiges Gegensteuern von Einsamkeit/Isolation, diverse Zugangswege anbieten, Leute auch an die Hand nehmen, einfacher, schneller & unkomplizierter Zugang zu Angeboten)
- Diversität in Bildungsangeboten berücksichtigen
- Hilfebedürftige beim Kontakt mit der „Außenwelt“ unterstützen
- Begegnungen im Alltag fördern, Nachbarschaft stärken/Miteinander stärken
- Mehr Präsenz sozialer Organisationen
- Analoge Formale/Kontaktwege nicht aus den Augen verlieren
- (kirchl.) Gemeindegarbeit, an der sich Senioren beteiligen können (zusammenkommen können & sich begegnen können)
- Fahrradtaxi
- Geräte, die Leben erleichtern, kennenlernen, bewerten können
- Ältere für Tools fit machen (z.B. digitales Bestellwesen für reales Bringwesen)
- Begleitungsstrukturen für weniger mobile Menschen
- Dienste, die Mobilitätseingeschränkte nach draußen bringen
- hybride Veranstaltungsangebote: digitale Kompetenzen stärken
- Zugang für alle zu digitalen Angeboten
- gemeinsame Kulturerlebnisse mit Jung und Alt

Ehrenamt & Beschäftigung

- Sich frühzeitig erkundigen können / Partizipation unterstützen
- Kommunikationstransparenz seitens Stadt, mehr Beteiligung zu erreichen
- Gute Bündelung, Zusammenarbeit von Ehrenamtlichen & professionellen Ansprechpartnern
- mehr Freizeitaktivitäten
- Offene, generationsübergreifende Werkstätten (3-d Drucker, Kreissäge usw) im Quartier
- Hybride Spielgruppen / -treffen
- Ergebnisse/Erfahrungen aus vergangenen (Förder-)Projekten zur Verfügung haben, um daraus lernen zu können
- Offene Sprechstunden der Ehrenamtsagentur in den Stadtteilen (niedrigschwelliger Zugang)
- Kooperation mit den ZWAR Gruppen vor Ort (in mehreren Stadtteilen bereits etabliert) gerade mit Blick auf gemeinsame Freizeitangebote
- Offene Werkstatt
- Angebote der Quartiersbüros für punktuelle Angebote (z.B. gemeinsame Spaziergänge von Altenheimbewohner*innen und Kitakindern)
- mehr geeignete, kostengünstige Räumlichkeiten für Gruppentreffen
- weitere Förderung der Stadtteilinitiativen
- Bürgerbus holt Menschen zum Einkaufen ab
- Kleintransporter (ehrenamtliche Organisation) fährt in die Stadtviertel, um Lebensmittel zu verkaufen, falls es kein Lebensmittelgeschäft in Fußentfernung gibt
- Kreativräume anbieten
- kostenlose Mitarbeiter für Veranstaltungsunterstützung bereitstellen
- Wegbegleitungen z.B. zur Bibliothek, ins Theater usw.
- Offene Bücherschränke vor Ort

Öffentliche Dienstleistungen & Pflege

- Ansprechpartner vor Ort (keine langen Wege), z.B. Nachbarschaftsstifter*innen
- Altersgerechte Lokalitäten
- Behörde: guter Mix aus analogen & digitalen Wegen
- Ärztliche Versorgung
- Innerhalb der Stadtteile auf ein ausgewogenes Verhältnis der Angebote für die verschiedenen Altersgruppen achten, um eine Polarisierung in Altersgruppen zu vermeiden (Sonst Umzüge in Stadtteile, welche die gewünschten Altersgruppen bevorzugen)
- Auswirkungen des Klimawandels auf Lebensqualität berücksichtigen & gegensteuern (z.B. keine Hitzeinseln, >1000 Bäume pflanzen, mehr Urban Gardening)
- Seniorenspezifische Siedlungen u.a. Wohnformen mit entsprechender Infrastruktur
- Hilfebedürftigen Menschen einen besseren Zugang zu unterstützenden Angeboten ermöglichen
- Schwimmbäder, Turnhallen, Räume für Entspannung und Bewegung
- Mitarbeiter die regelmäßig in den Stadtteilen unterwegs sind und Unterstützung für diverse Bereiche (Finanzen, Gesundheit, Wohnraum etc.) anbieten
- Ideen aus der Bevölkerung ernst nehmen und zulassen/ Vorschriften abbauen oder großzügig auslegen
- Bibliothek (Medienlieferservice)
- Mehr Bürgerdienstleistungen in den Quartieren

Öffentliche Dienstleistungen & Pflege

- Kulturelle Vielfalt/Diversität ausbauen & unterstützen (z.B. Patenschaften anbieten)
- Ansprechpartner in der städtischen Verwaltung
- Dienstleistungen werden zielgruppenspezifisch kommuniziert (z.B. Senioren, geistig behinderte Menschen, Migranten)
- Digitales Rathaus / mobiles Rathaus für immobile Bürger*innen
- Digitalisierungsangebote werden von der Stadt gestellt oder kostengünstig angeboten (W-LAN, Techniktreff, Technikerwerb – z.B. technische Geräte werden durch Firmenspenden erworben & refurbished günstig abgegeben/verliehen...)
- Homepage der Stadt intuitiver (zielgruppenspezifischer) gestalten (z.B. Formulare finden)
- Generationsübergreifende Projekte werden dauerhaft installiert inklusive Anlaufstelle, Zuständige und Öffentlichkeitsarbeit
- Vorschriften für eine gute Idee abschaffen → zu viele Schritte bei der Stadt, bevor eine Maßnahme umgesetzt werden kann – Vorschriften hemmen die Umsetzung
- Werbung für Engagement jüngerer Menschen in generationsübergreifende Projekte
- Nahversorgungsinfrastruktur aufbauen und (besser) koordinieren
- Beratung von Trägern bzgl. Projektmöglichkeiten (z.B. Bufti)
- Kostenloser öffentlicher Transport (evtl. Kauf eines Sozialtickets)

Mobilität & Verkehr

- Ausbau des ÖPNV (altersgerechte & schnellere Verbindung, Vernetzung, Taktung, kostengünstig)
- Sicherheitsgefühl in ÖPNV
- Starker Ausbau der Fahrradwege
- Einfaches Ticketsystem/Unterstützung beim Kauf von Tickets an Automaten
- kostenlose Fahrgelegenheiten für Senioren, z. B. Kleinbusse, die telefonisch angefordert werden können (Fahrt von Haus zu Haus)
- Altersgerechte Infrastruktur im Wohnumfeld (kurze Wege, Sitzbänke, breite Bürgersteige, längere Ampelphasen für Fußgänger*innen, Einkaufszentren oder Wohnen „auf der grünen Wiese“ ist kontraproduktiv)
- Barrierefreiheit
- Grünphasen der Fußgängerampeln überprüfen (anpassen an mobilitätseingeschränkte Menschen), mit Count-Down versehen
- Mehr und qualitativ bessere Fahrradwege, (verschiedenen Geschwindigkeiten und Arten berücksichtigen: Pedilacs, Dreiräder, Liegendräder, langsame Fahrer*innen usw.)
- seniorengerechte Fahrradrouten
- Kilometer 30 in der gesamten Stadt (für umweltgerechte Mobilität)
- Viel mehr abgesenkte Bordsteine mit farblicher (orange oder rot) Markierung
- Mehr Bewegungsorte anbieten (z.B. Aktivstationen in der Nähe von Begegnungsorten, Spielplätzen)
- Rikscha für Spazierfahrten
- Bürgerbusse anbieten, Nachbarschaftshilfe (z.B. für gemeinsame Einkaufsfahrten)

Öffentliche Räume & Gebäude

- Mehr Grünflächen (Naherholung, in Innenhöfen, weniger Neubauten, bei Abriss, mehr grüne Oasen)
- Mehr Begegnungsräume schaffen und fördern
- Wohnortnahe, (ungezwungene) Orte für (ältere) Menschen zum Begegnen / Austauschen / Treffen / Ausruhen / (Nah-)Erholen (mit Bänken, Toiletten, Grün, Tische)
- Kurze Wege im Wohnumfeld (Angebote, ÖPNV)
- Stadt beleben (für Ältere)
- Nachbarschaft fördern
- Kostengünstiger/-loser Einkaufsservice für Senioren
- Leerstände nutzen (z.B. Ladenlokale für ungezwungene Begegnung in Selbstorganisation)
- Angebote kleinräumiger, wohnortnah denken
- Naherholungsräume auf den Bereich des Wohnraums beziehen
- Gut zusammenleben in Gelsenkirchen

Öffentliche Räume & Gebäude

- Urban Gardening (auch als Mehrgenerationenangebot)
- Stadtteilbezogene Grünflächen nachbessern (Einige Stadtteile gut "ausgestattet", andere eher weniger, Innenhöfe mitberücksichtigen)
- Sicher fühlen: z.B. Anlaufstellen für Ältere ähnlich der „Notinsel für Kinder“
- Mehr Grünflächen mit Sitzmöglichkeit mit Minitisch (und Bäumen)
- Barrierefreie Toilettenräume in Parks & öffentlichen Bereichen
- kostengünstiger/-loser Einkaufsservice für Senioren (Shuttleservice, Lieferdienste)

Stimmungsbild

Welche 3 Bereiche erscheinen Ihnen als die dringendsten?

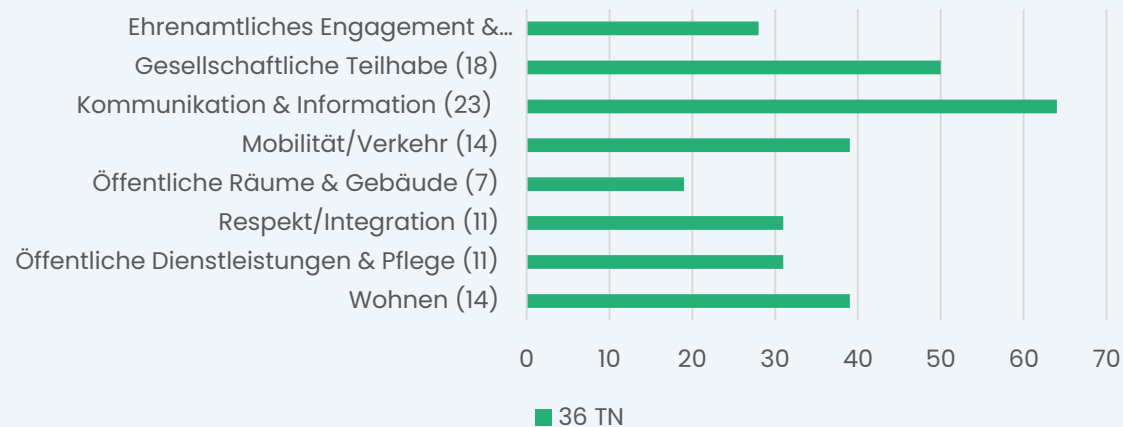
Bitte kreuzen Sie die entsprechenden 3 Kategorien/ Themen an.

(Digitale Umfrage)



Stimmungsbild

Welches sind aus Ihrer Perspektive die drei vordringlichsten Handlungsfelder? (max. 3 Antworten möglich)



Ausblick – Wie geht es weiter?



Aktive Beteiligung möglich durch ...

- ... Teilnahme an Fragebogenaktion.
- ... Teilnahme an Workshops.
- ... Teilnahme an Konferenz im August.

Bitte weisen Sie auf die Beteiligungsmöglichkeiten hin und laden Sie uns in Ihre Gruppen ein.

Vielen Dank für Ihre Beteiligung!

Telefon: 0209 169-6666

Mail: info@generationennetz-ge.de

www.generationennetz-ge.de